

Peter Rödler

Kritik der entzielten Vernunft – Über-Leben heute oder ein letzter Versuch¹

„Der Mensch wird nicht
geboren sondern gebildet.“
(Erasmus von Rotterdam)



Peter Rödler

Kritik der entzielten Vernunft
Über-Leben heute
... oder ein letzter Versuch ...

Absolventenfeier
des
Diplomstudienganges
Erziehungswissenschaft

Uni 2011

© Rödler 2011

Beginnen wir mit Erasmus von Rotterdam:

„Die Unwissenheit hat also zwei große Vorzüge: Einmal verträgt sie sich vollkommen mit der Eigenliebe, fürs zweite genießt sie die Bewunderung der Menge. Wem aber eine wahrhaft philosophische Bildung lieber ist, der muss sie erstens um einen hohen Preis erkaufen, und dann bewirkt ein solches Wissen, dass alle Welt ihn meidet und auch er vor aller Welt flieht, bis er schließlich kaum noch jemanden findet, der seine Neigung zu teilen im Stande wäre.“ (Ev Rotterdam: Lob der Torheit. S.78 f)

¹ Vortrag auf der Abschiedsveranstaltung für die Diplomantinnen und Diplomanten der Erziehungswissenschaft am Campus Koblenz 2011

So gesehen scheint ein Ausbildung mit **universitär** philosophischem Tiefgang geradezu schmerzengeldpflichtig zu sein, während eine Einübung in gesellschaftlich nützliche Funktionen und Methoden (applied science) nicht nur der Effektivität dienlich sondern so gesehen geradezu sozial-integrativ erscheint.

Inklusion = „Unwissenheit für alle!“ ?



Uni 2011

© Rödler 2011

Ihr stellt als Diplomanten nun noch eine Gruppe dar, die zumindest vom Titel her einer anderen Zeit anzugehören vorgibt. Eine letzte Spur einer Zeit in der zumindest etwas Muße zu einem Denken um seiner selbst und eurer selbst Willen bestand.

Ich möchte mit meinem Vortrag versuchen, Euch diese, im heutigen Unigetümmel sicher auch Eures Studiums kaum noch vernehmliche Spur, etwas deutlich werden zu lassen, in dem ich in einem glitzerigen Patchwork von Reminiszenzen (und möglichen Visionen?) nicht eine melancholische Lamorianz von dem Verlorenen anstimme sondern ein hoffentlich verführerisches Plädoyer für leidenschaftliches Diskutieren und Denken.

In der **bunten** Vorzeit, d.h. VOR Bologna, war auch nicht nur Beschaulichkeit und Kontemplation, die mit Göttingen oder Tübingen verbunden werden könnte, sondern auch schon Massenuni wie in den 60er 70ern z.B. in Berlin und Frankfurt. Dennoch zeigte sich die Uni in der Weise als Alma Mater / gütige Mutter dass sie um das Entstehende nicht wissend sich doch interessiert zeigte: sie vertraute und so entstand Selbstvertrauen! (Mead und Erikson sollten hier durchaus erkennbar sein).

Mit der Übernahme des Ökonomischen Paradigmas wurde die Güte als messbar und kontrollierbar uminterpretiert. Sie wurde zu einem rankingfähigen Produktmerkmal: Die Rankingposition zum **Gütesiegel**. Die Verweigerung der Erkenntnis des prinzipiellen Unterschieds deterministischer Produktionsprozesse und des dialogisch evolvierenden Charakters sozialer kommunikativer Systeme durch die innerhalb der Bildungspolitik herrschenden Klasse (Händler, Verlage, bildungsferne aber wirtschaftsnahe Politiker) führt dabei zu dem Überstülpen eines magischen Steuerungssystems,

The screenshot displays the website of the University of Koblenz-Landau. At the top left is the university logo and name. A navigation bar includes 'Informationen / Hilfe', 'Veranstaltungen', and 'Personen'. The main content area features a welcome message: 'Herzlich willkommen beim Koblenz Landauer Informations Portal für Studierende', followed by a brief description of the portal's purpose. Below this is a login form with fields for 'Uni-Emailadresse', 'Anmeldeart' (set to 'Student'), and 'Passwort', along with an 'Anmelden' button. The footer contains 'Impressum | Hilfe', 'QIS und LSF sind Produkte der HUST GmbH', and 'Anzahl User auf node4: 15'. The page is dated 'Uni 2011' and '© Rödler 2011'.

das der Uni das Bild der – unabhängig vom Entstehenden – gütig nährenden, d.h. Zeit und Raum bietenden Mutter verwandelt in das einer hysterischen Zicke, die zwischen neurotischen Zwangsausbrüchen – das ist zwar unsinnig aber nun mal so beschlossen – und manischen Spontanaktionen – entschlankte Übergangsübergangsordnung – hin und her pendelnd so viel Aufmerksamkeit für sich selbst beansprucht, dass kein Raum mehr für Inhalt oder gar Selbstreflexion verbleibt.

An die Stelle des Ringens um Werten, Wahrheiten und Visionen gegenüber dem Bestehenden tritt nun ein wertfreies ‚Rauschen‘ von unverbindlichen Selbstoffenbarungen (WEB 2.0), dem gegenüber das ‚reine Beobachten‘ wissenschaftlicher Untersuchungen geradezu revolutionär imponiert.

Die Verdinglichung, die diese Vertextung des Privaten erzeugt, und das betrifft nicht nur die Selbstdarstellungen im Internet sondern z.B. auch die methodische In-Griffnahme von Kommunikation im Sinne kooperationsfördernder Sprachregelungen in Partnerschaft und Beruf, wie das Illouz in ‚Gefühle in Zeiten des Kapitalismus‘ umfassend zeigt, geht einher mit einer Privatisierung von Normen. Es ergibt sich so eine Welt der entzielten Vernunft in der alleine Pragmatik und funktionale Effektivität noch als übergreifende Maßstäbe wirksam werden können.

Der Versuch der Vielfalt der Individualitäten in den postmodernen Gesellschaften der westlichen Hemisphäre heute einen konfliktminderndes Fundament zu bieten, führt in eine Beliebigkeit, in der die Wissenschaft im äußersten Fall den entrückten Beobachter spielt, häufiger aber formale Regeln evaluiert, die sich für die Lösung für auftauchende Probleme als effektiv zeigen.

Übersehen werden darf hierbei nicht, dass dieser Fokus auf die Multikultur des Pluralismus und die Bedeutung individueller Selbstkonstruktionen selbst nicht unproblematisch ist.

So wendet sich Walter Benn Michaels mit seinem Buch *The Trouble with Diversity – How we learned to love identity and ignore inequality* massiv gegen Gesellschaftsdiskurse, die sich alleine auf die Anerkennung kultureller Differenz beziehen. Er weist darauf hin, dass ein großer Teil von Konflikten zwischen verschiedenen Ethnien und Subkulturen nicht vorhanden wäre, wenn Ressourcen, Macht und Einfluss gleichmäßiger verteilt und nicht an eben diesen kulturellen Grenzen entlang ungleich verteilt wären. Der alleinige Fokus auf die individuelle Identität und die Diversität verschiedener Subkulturen verschleiert nach Michaels dabei massiv auf die grundlegende Ungleichverteilung!

Dabei ist nicht gemeint, von der kulturellen Ebene der Normen einfach auf die ökonomische Ebene zu Wechseln. Es ist im Gegenteil ein Teil des Problems, dass die Minderschätzung von Qualitäten – Ringen um Werte – und die Überfokussierung auf Quantitäten eben den lähmenden Reduktionismus dieser Zeit ausmacht, der verhindert, gegen diese Realitäten aktiv zu werden!

Es ist gerade die Kontrolle aller Prozesse entlang von Standards, die individuelle Bedeutungen marginalisiert, wobei Privatheit selbst – wie schon gesagt – ritualisiert dargestellt wird. So überwiegt, wie Pfaller zeigt, die Dokumentation und Kontrolle von Arbeit in ihrem Aufwand zunehmend die Arbeit selbst. Individuelle Lust gerät in den Nachteil gegenüber politisch allgemeinen Orientierungen wie Gesundheit und Fitness, die zunehmend zu Ziel eines gelingenden Lebens werden. Der Aufwand für das Individuum, diese Konformität vor allem vor sich selbst zu verschleiern ist dabei nicht unerheblich wie Prisching zeigt.

Ist das eine gar zu pessimistische Analyse? Kann Diese Welt nur noch ein Gott retten? Wie Adorno einmal summierte? Ich denke nein! Erstens sind die Problem zwar durch

die Globalisierung sehr allseitig und scheinen erst einmal unbeherrschbar (Zitat Merkel: ‚Alternativlos‘) aber sie sind nicht neu!

So schreibt Tschuang-Tse schon 300 Jahre v. Chr.:

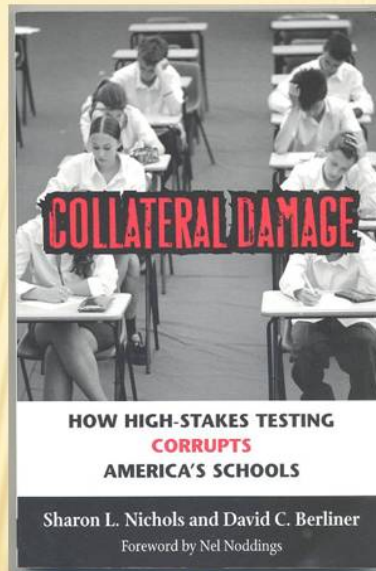
Die Herrscher der Vorzeit schrieben alles Gelingen dem Volke, alles Misslingen sich selber zu. Was recht war, maßten sie dem Volke, was unrecht war, sich selber bei. Wenn ein Schaden geschah, rügten Sie sich selber.

Nicht so die Herrscher dieser Zeit. Sie verhängen überschwere Lasten und züchtigen, die sie nicht zu tragen vermögen. Sie befehlen überlange Märsche und richten hin, die nicht standhalten.

Und da das Volk fühlt, dass seine Kräfte all dem nicht gewachsen sind, nimmt es Zuflucht im Betrug. Wenn sein Wissen nicht ausreicht, nimmt es seine Zuflucht in der Täuschung. Denn wo so große Lüge herrscht, wie soll da das Volk nicht lügnerisch sein?

Wirkt das nicht wie ein Bericht von heute. Zeigt das nicht wie ein System völliger Kontrolle durch das Lügen allenthalben blind wird gegenüber der Realität. Der erste Schritt zum Zusammenbruch. Aber es gab dennoch auch immer wieder andere Zeiten. Auch der Kontroll- und Organisationswahn bröckelt schon:

Es gibt in den USA zunehmend Veröffentlichungen wie ‚Collateral Damage‘ in denen dort eine stärker werdende Gegenbewegungen gegen das messtechnische in den Griffnehmen von Pädagogik sichtbar wird. Ebenso in England in denen bis in die Daily Mail gefordert wird Schüler endlich wieder lernen und Lehrer lehren zu lassen ohne ihnen, von Assesment zu Assesment hetzend, ein ‚learning on the test‘ aufzuzwingen. Beides Gesellschaften, in denen das Assesment gesteuerte Handeln eine lange Tradition hat!



Wie statt dessen?

1. Evaluation und Comitment (Belohnung für Probleme!)
2. Ringen um Werte (INPUT – was wollen wir? was will Ich?).
3. Differenzen aushalten. -> Suboptimal aber lebendig!
4. Leidenschaftlichkeit wiedergewinnen im privaten wie auf der Arbeit!
5. Heisst das automatisch Ausbrennen??

Susan Neimann betont in Ihrem Buch *Moralische Klarheit – Leitfaden für erwachsene Idealisten* die Wichtigkeit moralische Ringens und die Bedeutung der Bescheidenheit dabei:

Das gesamte Leid der Welt konfrontiert führt zu Nichts-tun, Kleine Schritte, Korrekturen ... aber Klarheit in der Sache (nicht gesund lügen!) ermöglicht Handeln unter allen Bedingungen. Es geht dabei nicht um eine asketische Reinheit sondern um

die Lust an der Teilnahme und der Verantwortung in und an der Lebendigkeit der Welt.

Das infinite und doch Asymptotische Ringen um Wahrheit – nach Peirce **die** wissenschaftliche Methode – hält uns nahe an der Realität und verhindert ein illusionäres Festfahren, auch wenn wir damit mit den Verkennungstendenzen von Institutionen, Hierarchien und Bürokratien in Konflikt geraten.

Diese Leidenschaftliche Nähe zur Welt schließt dabei gutes Essen, und sonstige Genüsse ausdrücklich mit ein, soll diese Suche – als Gestus oder Ideologie – nicht selbst wieder zu einem Stereotyp der Halbbildung verkommen!

In diesem Sinne:

nehmt die Bürde des Wissens im Sinne des Ringens um Wahrheit und Güte (im Sinne von gut nicht Effektivität) auf Euch

..... Und lasst es Euch dabei gut gehen!

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit



Uni 2011



© Rödler 2011